

Gedanken zum 01.02. 2022

Kolping Dienstag – eigentlich ein Tag, an dem wir zusammenkommen und uns austauschen.

Wir sind mitten in der Omikron Welle und verzichten daher wieder auf persönliche Treffen, nehmen Rücksicht, damit wir und unsere Lieben gesund bleiben. Stattdessen bleiben wir auf diese Weise in Kontakt.

Im letzten Sommerurlaub bin ich im Kloster St. Paul in Österreich in einer Ausstellung über die „Pandemien seit Anbeginn der Welt“ auf diese Statue von Hiob gestoßen. Ich habe sie zum Anlass genommen, mich mit der Geschichte des Hiob zu beschäftigen.

Hiob lebt im Lande Uz, war untadelig und rechtschaffen. Sieben Söhne und drei Töchter wurden ihm geboren. Er besaß 7.000 Kamele, 500 Stück Kleinvieh, 500 Joch Rinder und 500 Eselinnen, dazu zahlreiches Gesinde. Seine Söhne waren nicht so rechtschaffen wie Hiob. Sie liebten es, Feste zu feiern und das Leben zu genießen. Dies erkannte Hiob, entschuldigte es aber immer wieder vor Gott und den Menschen.

Eines Tages schließen der Satan und Gott eine Wette ab. Der Satan behauptet, Hiob sei nur deshalb ein gottesfürchtiger Mann, da es ihm so gut ergehe und er keine Not erleide. Gott ist überzeugt von der Rechtschaffenheit und Gottesfürchtigkeit des Hiob und willigt in die Wette ein.



Daraufhin verliert Hiob durch einfallende Völker seine Söhne und Töchter, sein Vieh. Hiob trauert, doch er „sündigte nicht und gab Gott keinen Anstoß“, so lesen wir es im ersten Kapitel.

Der Satan ist nicht zufrieden und fordert Gott erneut heraus. Wenn Hiob nicht nur alles verloren, sondern auch um seine Gesundheit fürchten müsse, dann wird er sich gegen dich auflehnen“. Kurz darauf befahl Hiob ein böses Geschwür von der Fußsohle bis zum Scheitel. Selbst seine Frau sprach zu ihm: “Hältst du noch immer fest an deiner Frömmigkeit? Verfluche Gott und stirb“.

Er antwortete ihr: „Wie eine Törin redest du! Nehmen wir das Gute an, sollen wir dann nicht auch das Böse annehmen? Hiob musste sein Haus verlassen und als Aussätziger leben.

Seine Freunde kamen, um ihn zu trösten. Sie erkannten ihn nicht, so entstellt sah er aus. Sie blieben sieben Tage und hörten seinen Klagen zu. Dann suchten sie nach Antworten, um ihn zu trösten. Sie saßen bei ihm und nahmen dabei seine Perspektive ein; so hatten sie keinen Erfolg.

Unvermittelt und unerwartet ist bei den Männern Elihu, ein junger Mann, der augenscheinlich zuvor zugehört hatte, aber wohl nicht von den Freunden bemerkt worden war. Er scheint vor den Sitzenden zu stehen, spricht also aus einer anderen Perspektive und gibt Verschiedenes zu bedenken:

„Einmal redet Gott und zweimal, man achtet nicht darauf. Im Traum, wenn tiefer Schlaf auf den Menschen fällt, da öffnet er des Menschen Ohr und schreckt ihn auf durch Warnung, um von seinem Tun den Menschen abzubringen, den Hochmut aus dem Manne auszutreiben.“

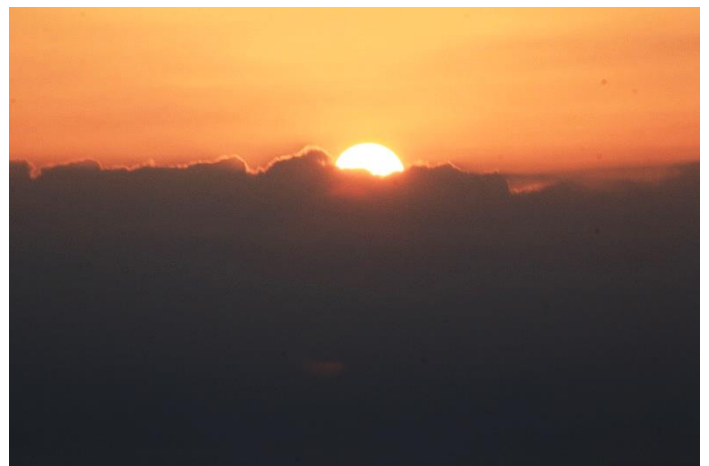
Elihu erklärt weiter: Hiob, du hast gesagt; ich bin gerecht, habe den Armen gegeben und den Kranken und Witwen geholfen, und nun muss ich all dieses erleiden. Gott ist nicht gerecht. – Hältst du es für richtig zu sagen: Ich bin gerechter als Gott?

In einer weiteren Rede hat Elihu noch mehr für Gott zu sagen: „Sieh, Gott ist gewaltig, er verwirft nicht, gewaltig ist die Kraft seines Herzens.

Dann endlich wendet sich Gott selber an Hiob und legt ihm dar, wie gut er die Welt erschaffen hat: die Meere und das Land, die Wolken und den Himmel, den Morgen und den Abend, Licht und Finsternis, die Tiere des Feldes und des Meeres: ja, wir werden erinnert an die Schöpfungsgeschichte.

Er fragt Hiob: „Glaubst du wirklich, dass du das Leben besser lenken kannst als ich?

Hiob bekennt: „Herr, ich habe erkannt, dass du alles vermagst. Kein Vorhaben ist dir verwehrt. Fürwahr, ich habe geredet, ohne zu verstehen, über Dinge, die zu wunderbar für mich und unbegreiflich sind.“ Er bereute seine Haltung im Leid zu Gott und seine Vorwürfe. Hiob wird gesund, weitere Kinder werden



geboren und er kommt erneut zu Reichtum und Ansehen. Er lebte noch 140 Jahre und starb, hochbetagt und satt an Lebenstagen.

Fürbitten:

✚ Gott, unser liebender Vater, wir bitten für alle, die von großem Leid getroffen sind, insbesondere für die Familien der in der letzten Woche in Heidelberg getöteten Studentin und der an diesem Montag erschossenen jungen Polizisten. Wie sehr ist ihr Leben aus den Fugen geraten! Hilf ihnen zu einem Perspektivwechsel, wie ihn auch Hiob erfahren hat, und schenke ihnen deine Liebe und Kraft, dieses Unglück zu ertragen. Nimm die Getöteten in deine liebende Nähe auf.

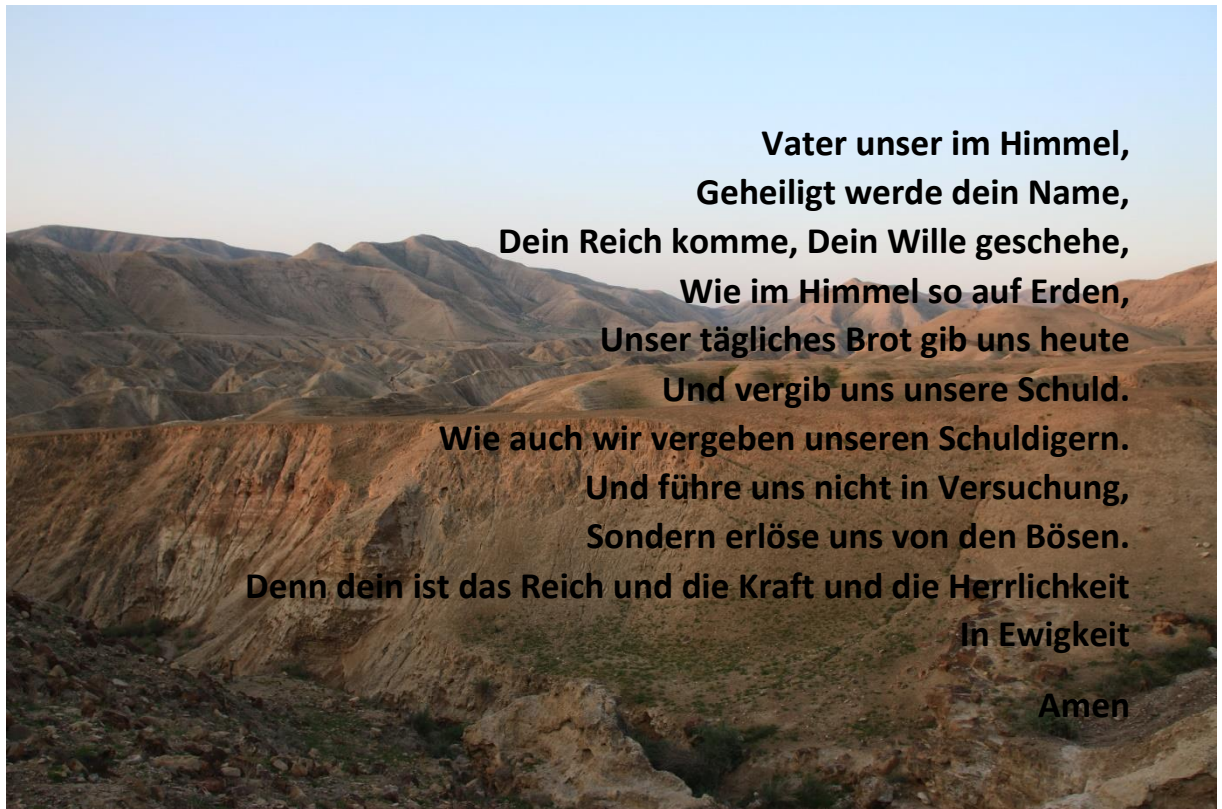


✚ Gott, unser liebender Vater, auch wir kennen das Verhalten von Hiob: unsere guten Taten aufzurechnen und damit versuchen, das Leid abzuwenden. Hilf uns geduldig zu tragen, was *uns* an Leid auferlegt ist. Wende in deiner Liebe unsere Lasten.

✚ Gott, unser liebender Vater, manchmal werden wir als gute Freunde gebraucht, um im Leid anderer da zu sein und mit ihnen auszuhalten, was so schwer wiegt. Lass uns geduldig zuhören. Vielleicht können *wir* zu einem Blickwechsel verhelfen.

✚ Gott, unser liebender Vater, so viele Menschen sind scheinbar unschuldig getroffen von schwerem Leid: Flüchtlinge, die alle und alles zurücklassen, was ihnen lieb ist, um ihr Leben vor Verfolgung und Tod zu retten. Menschen in Kriegsgebieten, die zum Spielball der Mächtigen geworden sind und wie in Syrien in unsagbarem Leid oder wie in der Ukraine in ständiger Kriegsangst leben müssen. Gib den Verantwortlichen die Kraft und den Mut, aus den alten Verhaltensmustern auszusteigen und für Frieden zu sorgen.

Beten wir gemeinsam das Gebet, das uns Jesus zu beten gelehrt hat:



Schön, dass ihr heute (wieder) dabei wart!

Ich wünsche euch eine gute und gesegnete Woche!

Bleibt alle gesund.

Treu Kolping!

Ines